

Entwicklung einer gesunden Intelligenz

Einordnung pädagogischer Gedanken in die Problematik der Zeit / Eindrucksvolle Jubiläumsfeierlichkeiten

Die Aula der Schule füllte sich gegen 11 Uhr mit zahlreichen Ehrengästen, Vertretern der Behörden, der Kirchen und der Elternschaft, ehemaligen Schülern der Anstalt, dem Lehrerkollegium und Abordnungen aus den gegenwärtigen Schülerklassen.

Präludium und Fuge g-moll für Orgel von Johann Sebastian Bach, dargeboten durch Studienrat Drees, ein Vortrag des Schulchors und die Rezitation „Werkleute sind wir“ (R. M. Rilke) leiteten zur Festansprache des Oberstudiendirektors Kötter über.

In seinen Ausführungen, die von tiefer pädagogischer Erkenntnis getragen waren, gab Direktor Kötter zunächst einen Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Lehranstalt, die wir in unserer Sonnabend-Ausgabe bereits kurz skizzierten.

Wir hörten auch hier von der verdienstvollen Initiative der Stadt Petershagen, an Stelle des scheidenden Seminars einst die Aufbauschule geschaffen zu haben, die ihren ersten Rückschlag erlitt, als durch den Bau der Minden-Nienburger Bahnlinie viele Schüler der Dörfer des rechten Weserufer nach Minden führen. Durch besonderen persönlichen Einsatz des Lehrerkollegiums konnte damals der Normalstand wiederhergestellt werden.

Krisen wurden überwunden

Nach dem Kriege erwuchs eine weitere Krise, die überwunden wurde, indem man das Internat mit 80 Schülern anschloß. Es wurde betont, daß sich das Hinterland der Schule heute auf das ganze Bundesgebiet verteilt und sogar vom Kultusministerium in Düsseldorf einmal ein Schüler aus dem Osten an die Aufbauschule zu Petershagen verwiesen wurde.

Von den Abiturienten werden im Gegensatz zu früheren Jahren jetzt alle akademischen Berufe ergriffen, vom Theologen bis zum Mediziner. Die Grundlage im Lateinischen hat sich für jedes Studium als ausreichend erwiesen.

Als eine Sorge bezeichnete der Direktor die Tatsache, daß die Grundschul-Vorbildung schwächer werde. Hier könne man wirkliche Abhilfe nur dadurch schaffen, daß man die unterste Klasse um ein Jahr vorverlege.

Was das „innere Gesicht“ betreffe, so sei es früher sehr stark bestimmt worden durch den deutschen Idealismus humboldtscher Prägung. Die Arbeit der Schule sei vor allem in der NS-Zeit in das „Getto des reinen Unterrichts“ zurückgedrängt und die „Erziehung“ anderen Institutionen übertragen worden.

Es sei aber gelungen, „pädagogische Konstanten“ zu bewahren, die Studienfahrten, die sogenannte „Anschluß-Eigenschaft“ für Kinder, denen mit dem Geburts- und dem Taufschein nicht zugleich der Aufnahmeschein für eine höhere Schule in die Wiege gelegt worden sei, ferner die Konzentration der Fächer durch die Zweisprachigkeit.

Es fehlt das einheitliche Menschenbild

Die Problematik der Erziehung sah der Redner darin, daß wir kein einheitliches Menschenbild haben. Leitbilder aus dem Religiösen, der griechischen Humanitas, der modernen Naturwissenschaft, dem Kampf um das Dasein und dem Nihilismus ständen in Wettbewerb miteinander. Dieser Riß gehe nicht nur durch die Schüler, sondern auch durch das Lehrerkollegium, und daher könne das Vakuum der mangelnden Einheitlichkeit zunächst nur durch eine Synthese ausgefüllt werden.

Direktor Kötter bekannte sich zum Schluß zu den Gedanken des Nestors der Pädagogen, Eduard Spranger, und bezeichnete es als die Hauptaufgabe, der Jugend, der eine ganze Ideenwelt zerbrochen wurde, eine neue geistige Lebensgrundlage zu geben.

Nach Schuberts Variationen für Klavier, vierhändig gespielt durch Studienrat Dr. Vieler und Frau, nahm als zweiter Festredner Oberschulrat Bruchmann das Wort zu seinem Vortrag „Die Aufbauschule in der Bildungskrise der Gegenwart“.

Ausgehend von den letzten 6—7 Jahren schulischer Aufbauarbeit, sagte der Redner im Hinblick auf vergangene Formen: „Wer

Petershagen. „Es wird eine der wesentlichen Aufgaben dieser Schule sein, die geistigen und körperlichen Kräfte der Landbevölkerung zu entwickeln. Dabei meinen wir nicht jene wendige Begabung, die der Großstadtjunge besser aufzubringen vermag, sondern die gesunde, unerschlossene Intelligenz des jungen Menschen, der wirklich bildungshungrig ist.“

Damit bezeichnete Oberschulrat Bruchmann, Münster, in seiner Festrede in der Aula am Sonnabendmorgen aus Anlaß der 30Jahrfeier der Staatlichen Oberschule in Aufbauform den soziologischen Standort dieser Bildungsstätte, die in ihrem bäuerlichen Hinterland fest verwurzelt ist.

Niemand vermochte sich des starken Eindrucks dieser Feier zu entziehen, der bestimmt wurde durch geistvolle Aussagen über den Sinn der gegenwärtigen Pädagogik, die Einordnung dieser Gedanken in die Problematik der Zeit, aber auch durch die menschliche Wärme aus liebevoller Verbundenheit mit einer Schule, die inmitten der Traditionen des kleinen Städtchens an der Ösper ein Stück idyllischer Beschaulichkeit in enger Nachbarschaft mit den alten Giebelhäusern bewahren konnte.

heute zur Jugend von „wieder“ spricht, wird kaum auf Erfolge zu rechnen haben.“

Man habe früher vielleicht ausgefeiltere Aufsätze geschrieben, aber kein Abiturient habe damals für eine Familie einstehen müssen, niemand der Schändung von Mutter oder Schwestern zusehen, niemand erleben brauchen, daß der Vater auf Nimmerwiedersehen abgeführt wurde.

Es müsse angesichts der Enteuropäisierung der Weltgeschichte und der Tatsache, daß zwischen Jalu (Korea) und Weser ein Zusammenhang bestehen könne, in neuer Schau gestaltet werden. Die höhere Schulbildung dürfe nicht so tun, als ob nichts geschehen sei und sich nicht in die Vergangenheit zurücktreiben lassen.

Man müsse sich fragen, ob das humboldtsche Bildungsideal noch verbindlich sei. „Sonst kann es geschehen, daß die wirklichen Führer der Welt von ganz woanders herkommen.“

Was heißt Reife in unserer Zeit? Sie bedeutet, im ethischen Sinne gesellschaftsfähig sein für die Gesellschaft des 20. Jahrhunderts.

„Unsere Jugend muß wissen lernen“, fuhr der Oberschulrat fort, „was gut und böse ist. Die Jugend ist nicht schlecht. Es ist ergreifend, wie Kinder in Trümmern aufwachsen ohne Spielzeug; es ist erschütternd, wie akademische Jugend sich erhält durch Spenden für Blutübertragungen.“

Zum Ziel der Schule betonte der Redner: „Die Untertertianer müssen Abiturienten werden und dürfen nicht nach einer getarnten mittleren Reife streben. Wenn die Aufbauschule darauf verzichtet, gibt sie sich selbst auf.“ Es dürften nicht formalistische Grundsätze entscheiden; der wirklich begabte Mensch

zeige sich an der Aufbauschule in den deutsch-kundlichen Fächern.

Das kostbarste, was man die Jugend lehren müsse, sei die Erkenntnis, was „Recht“ und „Freiheit“ heißt.

Studienrat Brüning begrüßte dann die Ehrengäste, von denen zunächst Kreisverwaltungsrechtsrat Klaffei die Wünsche der Kreisverwaltung überbrachte. Bürgermeister Giese betonte den Charakter der Schule als Kulturzentrum für die Stadt Petershagen und verband damit das Versprechen, sich bei der neuen Stadtvertretung für die Renovierung der Aula einzusetzen.

„Der junge Parzival“

Ein Laienspiel zum Jubiläum der Petershäger Aufbauschule

Petershagen. (x) Ein Spiel von Henry v. Heiseler „Der junge Parzival“, das die Spielschar der Aufbauschule aufführte, wurde am Freitag den zum Jubiläum geladenen Gästen als Auftakt dargeboten. Das Spiel stellt eine Episode aus der Parzival-Sage dar, das Wunder, wie der junge Parzival wie traumwandelnd den festen Ring der Belagerer der Burg Bel Rapaire durchbricht, die Königin Kondwiramur befreit und ihre Liebe gewinnt. Der Beschützer der Königin, ihr Oheim (Frank-Dieter Schulz UI), vermag den grimmen König Klamide (Horst Kayser UI), der mit Gewalt Herz und Hand Kondwiramurs zu erkämpfen versucht, nicht von den Mauern der Burg zurückzudrängen. Rasend vor Hunger fordert das Volk von Bel Rapaire gegen den Willen eines würdigen Alten (Gerh. Milkereit OD), daß Kondwiramur den Forderungen Klamides nachgibt, die Kingrun, sein

Seneschall (A. Fr. v. Seidlitz UIIb) in zu letzter Entscheidung drängender Stunde noch einmal vorbringt. Lange, viel zu lange für zwei kecke Pagen (Manfred Sockel und Peter Voß OIIb) hält Scham den Parzival ab, Kondwiramur seine Hilfe gegen den Feind anzubieten.

Die äußere Handlung des Spiels ist der inneren völlig untergeordnet: Zwei Menschen nehmen in scheuer Seligkeit das Schicksal an, das sie für einander bestimmt.

Das schöne Vorspiel verlangt eine feinfühligke Darstellung, die Sinn und Klang jedes gesprochenen Wortes behutsam zur Geltung bringt. Unter der beachtlich klaren und reifen Regie von Klaus Meyer (OI), der zugleich als Darsteller der Titelrolle neben der innigen Kondwiramur von Christa Sandler (OIII) die Aufführung sehr wesentlich trug, kam eine sehr geschlossene, dem Zauber der Dichtung erschließende Darbietung zustande. Die Zuhörer folgten ergriffen. Hervorragend waren die Massenszenen mit ihrer Fülle scharf umrissener Volks- und Rittertypen. Das Technische der Aufführung, den Aufbau wichtiger Treppen, die die Szene bildeten, die Anlage einer wirksamen Bühnenbeleuchtung besorgten in hingebender Arbeit Achim Schneider (UI) und seine Helfer. So verband das Spiel einen großen Kreis von Schülern zu schöner Gemeinschaft.

Amt Hartum

Hille. (94) Die letzte Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins, die Hauptlehrer Rührup leitete, brachte für die Teilnehmer ein neues und hier bisher nicht behandeltes Thema. Rektor Schürmann (Hausberge) sprach über den Kronenschnitt, den sogenannten Oesbergsschnitt, der hier in Deutschland aus der Schweiz übernommen wurde. Kreisgärtner Brannahl konnte den Vortrag durch verschiedene Lichtbilder zu dem gleichen Thema ergänzen und so die Neuerung im Obstbau in etwa auch am praktischen Beispiel zeigen. Im Anschluß an den Vortrag gab es noch eine sehr rege Aussprache über verschiedene Einzelgebiete der Arbeit des Gartenbaupraktikers, so über den Vorgartenwettbewerb, über die Winterarbeit und andere Dinge. Es wurde u. a. noch bekanntgegeben, daß auch in diesem Winter wieder ein Obstbaupflegerlehrgang stattfinden wird.

Hille. (94) Der Chormeister des Männer-Gesang-Vereins, Rektor Möllenstedt, der in den letzten Jahren die gesangliche Arbeit des Vereins leitete und steuerte, hat aus beruflichen Gründen sein Amt als Chormeister aufgeben müssen. Als neuer Chormeister konnte der Leiter des Gemischten Chores Hahlen, Heinrich Volkmann, gewonnen werden, der sich durch seine vorzügliche Arbeit am Hahler Chor weit über die Grenzen seines engeren Wirkungskreises hinaus einen beachtlichen Namen gemacht hat. Die gesangliche Arbeit des Vereins wird bereits jetzt auf das 40jährige Bestehen des Vereins im Juli 1953 abgestellt.

Schweinchen, auf denen der „Kuckuck“ saß

Paderborn. Vor dem Paderborner Schöffengericht hatte sich ein Bauer aus Delbrück wegen Pfandbetrugs zu verantworten. Er hatte beim Finanzamt über 3000 DM Steuerschulden auflaufen lassen. Von seinen entbehrlichen Gegenständen pfändete die Steuerbehörde daher fünf „Jolanthen“. Die Schweine waren aber nur erst „Schweinchen“, und darum beließ man sie noch ein gutes halbes Jahr bei dem Bauern mit der Auflage, daß er sie zwar weiter mästen, aber nicht schlachten dürfe. Kurz bevor das Finanzamt die Tiere abholen ließ, geriet der Bauer plötzlich in finanzielle Schwierigkeiten und konnte der Versuchung

nicht widerstehen, die fetten Tiere zu verkaufen. In der Verhandlung meinte der Staatsanwalt, wenn diese Angelegenheit auch einer gewissen Komik nicht entbehre, die Autorität des Finanzamtes müsse jedenfalls gewahrt werden. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis oder Aussetzung der Strafe, wenn der Bauer bis zum 1. September 1954 mit monatlich 200 DM seine Schulden abtragen würde. Tröstend fügte der Richter seinem Urteilspruch hinzu: „Und wenn Sie mal nicht zahlen können, dann verhandeln Sie mit dem Finanzamt, denn dort sitzen ganz vernünftige Leute, die auch mal mit sich reden lassen“.

Weihnachtswerbung ohne religiöse Symbole

Vorbereitungen des Gewerbe- und Verkehrsvereins Petershagen

Petershagen. (sf) Auch in diesem Jahr wird der Gewerbe- und Verkehrsverein e. V. eine großzügige Weihnachtswerbung durchführen. Unter dem Vorsitz von G. Barner und im Beisein des Bürgermeisters Giese tagte jetzt der Vereinsvorstand, um Einzelheiten zu erörtern und festzulegen.

So wird wieder am alten Amtshaus ein Lichterbaum erstrahlen und an anderen markanten Punkten der Alt- und Neustadt werden unaufdringlich einige leuchtende Adventskränze alt und jung Einführung geben in die besinnliche vorweihnachtliche Zeit. Im Mittelpunkt aber stehen die Läden, Schaufenster und Handwerkerstuben, die wie eh und je, vielfältige Weihnachtangebote zeigen. Es sei jedoch im Sinne des Gewerbe- und Verkehrsvereins an dieser Stelle gebeten, dabei keine religiösen Symbole zu verwenden. Wieder werden Autobusse die Einwohner der

Umgebung am „Silbernen“ und „Goldenen“ kostenlos in das „Städtchen der Weihnachtseinkäufe“ befördern.

Eine vom Vorsitzenden erdachte neue und besondere Werbung sieht vom ersten verkaufsoffenen Sonntag ab bei einem bestimmten Einkaufspreis eine Gratis-Losausgabe durch Geschäftsinhaber und Handwerker vor, wobei das kaufende Publikum eine Vielzahl teilweise wertvoller Preise gewinnen kann. Geschäftsführer Seiffert ist zu diesem Vorhaben, das ausschließlich von der Städtischen Sparkasse abgewickelt wird, mit den Vorarbeiten betraut.

Rechtsanwalt Brey gab in seiner Eigenschaft als juristischer Berater des Vereins zum Abschluß der Besprechung einige Satzungsänderungen bekannt, die in der nächsten Hauptversammlung bei der Neuwahl des Gesamtvorstandes beraten werden sollen.

Gegen die Beschlagnahme des „Kupferberges“

Ersatzgelände für Panzerübungen vorgesehen

Detmold. Deutsche Behördenvertreter beschlossen nach einer Ortsbesichtigung, der britischen Besatzungsmacht ein Ersatzgelände für den als Panzerübungsplatz vorgesehenen und unter Landschaftsschutz stehenden Kupferberg bei Detmold anzubieten. Das Ersatzgelände, das dem Landesverband Lippe gehört, ist ein hügeliges, kahl geschlagenes Forstgebiet, das seit zwei Jahren wieder aufgeforstet wird.

Durch die Beschlagnahme des Kupferbergs, die vorläufig wieder ausgesetzt wurde, sind 49 Grundstückbesitzer betroffen. An der Besprechung nahmen Vertreter der Oberfinanzdirektion Münster, des Landwirtschaftsministeriums von NRW, der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, der katholischen Kirche, der Bezirksregierung Detmold, der Kreis- und Stadtverwaltung Detmold und der betroffenen Gemeinde Heidenoldendorf teil. Der neue Vorschlag ist dem interministeriellen Ausschuß von NRW zugeleitet worden. Die endgültige Entscheidung liegt bei der britischen Rhein-Armee.

Wäscherinnen blieben in England

Lüneburg. 15 von 62 deutschen Mädchen und Frauen, die vor einigen Monaten aus den Arbeitsamtsbezirken Celle, Uelzen, Lüneburg und Stade für ein Vierteljahr als Wäscherinnen nach Südeuropa fahren, sind nach Ablauf dieser Frist in England geblieben. Sie wollen zum Teil bis Weihnachten, zum Teil bis zum Herbst nächsten Jahres dort bleiben.

Lehrer Milchviehauktion befriedigend

Lehrte. (x) Die am Freitag zusätzlich in Lehrte durchgeführte Milchviehauktion nahm

Kurse vom 14. 11. 1952

der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf.

Mitgeteilt von

Rhein-Ruhr Bank Aktiengesellschaft Filiale Minden (Westf.), Sammel-Nr. 21 57, nach Dienstschiuß 21 59 (Direktor Engel)

tendenz: uneinheitlich	Umst. Verh.	14. 11.	13. 11.
Accumulatoren	1 1,5	138G	138G
Allgem. Elektr. Gesellschaft	3 1	32B	32
Bayer Motorenwerke	10 3	32 ¹ / ₂	32B
Conti-Gummi	DM	130	131
Daimler-Benz	5 3	71 ¹ / ₂	73G
Demag	DM	122	121 ¹ / ₂ G
Deutsche Erdöl	DM	89 ¹ / ₂	90 ¹ / ₂
Dortm. Actien-Brauerei	DM	96 ¹ / ₂ G	96 ¹ / ₂
(G. Farbenindustrie	+	91	92 ¹ / ₂
Gute Hoffnungshütte	+	208	211
Hoesch	+	165	167 ¹ / ₂
Kölnener Werke	+	190	191 ¹ / ₂
Mannesmannröhren	1:2	145 ¹ / ₂ G	145 ¹ / ₂
Rheinbraunkonz. Le	+	178G	178G
Rheinisch-Westf. Elektr. Werke	1 1	101	102
Salzderfurth	10 7	83	83B
Siemens & Halske Stamm	DM	109 ¹ / ₂ C	110
Vereinigte Stahlwerke	+	194	196
Wintershall	DM	99	99 ¹ / ₂
Zellstoff Waldhof	4 3	—	—
Dresdner Bank	10:6,2	57 ¹ / ₂	56G

Be: Werten mit +) ist die Umstellung noch nicht bekanntgegeben. (Ohne Gewähr).